

Am Schluss scheint nichts zu fehlen; Z. 1 ist sicherlich zu lesen: INPIA = inpia; die Inschrift bildete ohne Zweifel ein Distichon; Romulus ist der Name des Dedicanten.

59) Grabstein, gef. in Sommer 1873 bei Kostolac, jetzt in Belgrad im Hofe des Museums. Herr Dr. v. Schafárik, dem ich diese Mittheilung nebst einer sorgfältigen Abschrift verdanke, beschreibt denselben „als einen würfelförmigen Ueberrest von einem piedestalartigen Denkmal, auf welchem vielleicht einst eine Figur oder Büste stand . . . Der Anfang der Inschrift fehlt und ist sicher mit dem oberen Theile des Steines verloren gegangen“. Ausserdem verdanke ich Benndorf einen ausgezeichneten Papierabklatsch der auf zwei Seiten des Steines befindlichen Inschrift, der auf Veranlassung des k. k. österr. Viceconsuls in Belgrad, Herrn Anger, angefertigt ist, so dass über die Lesung kaum ein Zweifel bleiben kann. Die Schrift ist schön, ohne Zweifel dem Anfange der Kaiserzeit angehörig:

a)

IN TERRA QVAM PRO  
 V LAPATRIA · MORIB · E FORM  
 R ITER LAVDABILIS VT QVIS  
 CER NERE NON POSSET PVL  
 CHRIO RAN MELIOR · NV NC  
 VM VLVSSVPERETSUPEREST  
 PETRONIANOMEN · AN NOS  
 B IS DENOS ADQ · DVOSTETVLI ·

b)

ARTII · QVICARVITVI  
 IAQVOMCAREHACA  
 NIMA · NECCARVMCI  
 NEREMATTERRAMASPOR  
 TAREPATERNAM · QVIVIT  
 ETHICMISERVMTDISCRV  
 CIETSTIMVIVS ·

a) . . . . .  
 — — — in terra quam pro[c]ul a patria.  
 Morib(us) et form(a) [p]ariter laudabilis ut quis